

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgelde.

Inserate werden die 4-gespaltene Corpszeitung mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1079

Ahrensburg, Donnerstag, den 8. April 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf das zweite Quartal der „Stormarnsche Zeitung“ werden noch fortwährend von den Postanstalten zum Preise von 1,65 Mt., von der Expedition zum Preise von 1,35 Mt. entgegengenommen.

Die Lage im Orient.

Die europäischen Mächte haben es fertig gebracht, Serbien und Bulgarien zum Abschluß eines Friedens zu nöthigen, den beide Staaten von sich aus vorzunehmen nicht geneigt waren. Von Oesterreich gebot, hoffte König Milan, seine Scharte wieder auszuweichen zu können und nur der schwarze Peter Karageorgewitsch machte ihm Sorge. Alexander aber in seinem Siegeszuge hätte wohl gerne sein junges Reich noch um einige Seviertmeilen vermehrt, sich des Beispiels jenes Alexanders erinnert, der einst unweit Sofia, in Pella Hof hielt und seine Truppen über den Hellespont bis an den János führte. Aber „Europa braucht Ruhe“, geigte das Konzert der Diplomaten. Weber diese wiederhergestellte Ruhe ist man im Westen männlich froh und nicht mehr mit derselben Begierde wie ehemals spricht der Philister von den Kriegen im Orient, an dessen Feuerherd selbst europäische Vorkämpfe sich heute, durch eine natürliche Wechselwirkung der Interessen, entzünden können.

Der Roman eines Engels.

Erzählung des Grafen H. K. Mittheilung von Alexandrine Schlauch v. Linden. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.) Es mochte gegen elf Uhr sein, als die im Nebenzimmer schlafende alte Sklavin durch ein dumpfes Gepolter aus aus ihrem ersten Schlummer geweckt wurde. Ohne sich zu besinnen, stürzte sie in das Gemach ihrer Gebieterin, blieb aber schon an der Thürschwelle vor Entsetzen stehen. Ein Fenster war erbrochen und dort neben dem Bette kämpfte ihre Herrin mit Macht gegen die sehnigen Arme des Sekretärs, welche ihren zarten Körper in ungestüme Leidenschaft umschloßen hielten. „Mein! mein!“ jauchzte Basilie. „Nicht Dein! Ich hab's gelobt!“ schrie sie wie wahnsinnig auf, und in demselben Moment entriß sie seinem ihre Absicht errathen konnte, hatte sie ihn sich bis ins Herz gestoßen. Im Hülfe rufend floh die Sklavin, während ihr aus dem Zimmer das wahnsinnige Gelächter Basilies nachscholl.

nur Waffenstillstände gewesen. Die Liquidation der Türkei bleibt eine Frage der Zeit; sie ist nur aufgeschoben, nicht aufgehoben, und auch dieses Risikomet — „Es steht geschrieben“ — wird sich erfüllen. Vor drei Jahren ertönte der Ruf: „Italien den Italienern!“, jetzt erschallt ein anderer: „Den Balkan den Balkanvölkern!“ und andererseits hat das „Gleichgewicht der Balkanstaaten“ die Kraft eines völkerrechtlichen Axioms erhalten.

Serbien verlangt nach Ausdehnung, wobei es von Bulgarien wachsam beobachtet, von Montenegro eifersüchtig belauert wird; Bulgarien ist mit Rumelien nur halb vereinigt; Griechenland steht noch unter Waffen.

Das jetzige Verhältniß Bulgariens zu Rumelien — kann nicht dauernd sein, weil er widernatürlich ist. Keinem Zweifel unterliegt mehr, daß die Separatkonvention Bulgariens mit der Entfernung des von Rußland beanstandeten Punktes über die dem Sultan zu leistende Heeresfolge die Zustimmung der Mächte erhalten wird; aber die beiden Länder, deren Bewohner Eins sind in Religion, Sprache und Sitten, die eine und dieselbe Verwaltung erhalten sollen, die nichts sehnlicher wünschen, als ihre vollständige Vereinigung, sollen sie in staatsrechtlicher Beziehung auseinander gehalten werden? Das ist auf die Dauer ganz unmöglich, selbst wenn Rußland mit dieser Zwitterstellung des durch ihn geschaffenen Staates zufrieden wäre.

Gewiss unzweifelhaft aber ist, daß Serbien und Griechenland ihre Kompensationsansprüche gegenüber der in sich selbst zerfallenen Türkei bloß vertagt, keineswegs aber für alle Zeiten aufgegeben haben. Nach der Vereinigung Bulgariens mit Rumelien wurde es zur Lebensbedingung für diese beiden Staaten und diese wird sich in dem Augenblicke

mit nicht einzudämmender Gewalt bemerkbar machen, da die staatsrechtliche Einigung der beiden Länder erfolgt sein wird. Ein kleines Serbien und ein Griechenland von seiner heutigen unbedeutenden territorialen Ausdehnung sehen sich dem mächtigen Bulgarien gegenüber in eine zu prekäre Lage gedrängt. Dieselben sind förmlich darauf angewiesen, jede günstige oder auch nur günstig scheinende Gelegenheit zu benutzen, um aus der unbehaglichen Stellung herauszukommen, in welche sie durch die in letzter Zeit geschaffenen Verhältnisse gedrängt wurden.

Der neugeschaffene Widerstreit zwischen den bulgarischen und serbischen Verhältnissen ist nicht besonders vielversprechend für die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel und besonders der in seiner Orientpolitik stets zielbewusste Staatskolos Rußland wird eifrig Sorge tragen, neue Befähigkeiten großzuziehen.

Aus der Provinz.

Im Kreis Stormarn. Die Verfügung eines Erblassers, daß seinen Erben nicht ihr Erbtheil, sondern nur die laufenden Zinsen des Erbschaftskapitals zum freien Verbrauch nach ihrem Gutdünken zur Verfügung gestellt werde mit der Maßgabe, daß diese laufenden Einkünfte von den Gläubigern der Erben in keinem Falle mit rechtlicher Wirkung gepfändet werden dürfen, daß ferner die Erben ihr Einkommen weder an Andere abtreten, noch belasten oder verpfänden dürfen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 26. November v. J., in Hinsicht auf die Gläubiger der Erben rechtlich bedeutungslos. Die Gläubiger können in diesem Falle wegen ihrer vollstreckbaren Forderungen die laufenden Einkünfte ihrer Schuldner, insoweit sie zur Vorkostung des nothdürftigen Unterhalts des Schuld-

ners, seiner Frau und seiner noch unversorgten Kinder nicht erforderlich sind (§ 749 Ziff. 3 Ziv.-Proz.-Ordn.), pfänden lassen.

* **Ahrensburg, 7. April.** Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen Volksschule werden an folgenden Tagen abgehalten werden: Montag, 12. April, Vorm. 9 Uhr: Unterelementarklasse, Hr. Lehrer Hansen; Nachmittags 1 Uhr: Ober-Elementarklasse, Hr. Lehrer Karnag; Dienstag, 13. April, Vorm. 9 Uhr: Mittelklasse, Hr. Lehrer Bendendorff; Nachmittags 1 Uhr: Obernabenklasse, Hr. Lehrer Nahl; Mittwoch, 14., Vormittags 9 Uhr: Konfirmanden-Prüfung in der Kirche; Nachmittags 1 Uhr: Obermädchenklasse, Hr. Lehrer Peters.

— Eine eigenthümliche Diebstahlsgegeschichte hat sich auf dem hiesigen Hofe Vorwerk ereignet. Vor längerer Zeit wurde dem Knechte Kloth seine ganze Baarschaft im Betrage von 93 Mt. gestohlen, über den Verbleib des Geldes ließ sich nichts ermitteln. Gestern Nachmittags fand der Bestohlene nun auf seinem Koffer die Summe von 70 Mt. in Papier eingewickelt liegen, das Geld bestand aus denselben Münzsorten (Goldstücken), wie der s. Z. gestohlene Betrag.

-d- **Wandsbek, 5. April.** Am Donnerstag Abend hielten die städtischen Kollegien eine interessante öffentliche gemeinschaftliche Sitzung ab. Der amtliche Protokoll-Extrakt berichtet über dieselbe folgendes: Nr. 1 der Tagesordnung — Beschlußfassung über den Regulativ-Entwurf für die Gemeinde-Einkommensteuer in der Stadt Wandsbek. — Die Vorlage wird zunächst von dem Herrn Vorsitzenden an der Hand des Gesetzes vom 27. Juli 1885, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben, und des Reskripts der königlichen Regierung

Ein Postillon d'amour wider Willen.

Von Eric v. Oskar. (Nachdruck verboten.)

Der lange, magere Jacques erhob sich. — „Bien, meine Herrschaften. Ich werde Ihnen alles erzählen!“ — warf Peini drein. „Du lehrst Wahrhaftigkeit,“ wandte sich Amelie an diesen, „Du, der Journalist?“ „Alles lachte.“ Kapitän Heasthow, der leberbranne Yankee, Vollblut Kentucky, aber erhob sich und bat um endliche Ruhe. „Ladies und Gentlemen,“ rief er, „wenn wir alle durcheinander reden, wird niemand zu Worte kommen können. Ich beantrage daher —“ „Wir dulden keine Anträge, Kapitän,“ schrie der Gottesläugner Willum, „wir sind philosophirende Zigeuner — Künstler; Philosophen bedürfen keiner Anträge. Ich bitte daher um Ruhe und Bestrafung des Kapitäns!“ „Du hast gewiß kein Recht zum Schreien,“ meinte jetzt der lange Jacques — warte nur — warten Sie nur, meine Herrschaften, und Sie werden bald

erfahren, welche schwarze Seele im Leibe dieses Arbeiters wohnt.“ „Anstimm, es giebt keine Seelen,“ replizierte er, „wenn wir todt sind, sind wir todt! Die Maschine —“ „Was? Philosophische Vorlesungen? Ich gehe!“ „Klaudine, die reizende Trapezkünstlerin erhob sich.“ „Amelie vom Theater des Alkazar folgte ihrem Beispiele.“ „Hier bleiben!“ schrie der junge Schriftsteller Adense, „hier bleiben, oder ich erkläre unser Zigeunerheim für aufgelöst.“ „Und ich — als Ältester der Gesellschaft — gebiete endlich Ruhe. Jacques Lesquers, erzähle,“ erhob sich jetzt Agarras, der würdige Bildhauer mit dem langen weißen Bart. „Endlich trat Ruhe ein.“ Das lärmende bunte Künstler- und Gelehrtenvolk, das seine eigene Gemeinde bildete und hier sein Heim aufgeschlagen hatte, folgte willenlos den Anordnungen des Alterspräsidenten, und der magere Jacques, der bekannte Satyriker, der schonungslose Cyniker, konnte seine Erzählung beginnen. „Ich werde Ihnen alles erzählen!“ Vor etwa 3 Jahren kam ich nach Paris. Ich hatte meine Stelle beim X-Blatt in Marseille verloren, weil ich es nicht einsehen konnte, daß des Redakteurs

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C O M B.I.G.

in Schleswig vom 8. Dezember 1885 erläutert. Hierauf wird in die Berathung des vorliegenden Regulativ-Entwurfs eingetreten. — Herr Stockhause tritt ab. — Beim § 3 des Regulativ-Entwurfs beantragt der Herr Ruvoel — im Gegensatz zu dem Herrn Cramer, welcher diejenigen Personen, die in Hamburg ein Geschäft betreiben und hier wohnen, mit 25 Prozent ihres Gesamt-Einkommens hier besteuern will —, hinzuzufügen, daß die im § 2 ad a aufgeführten Steuerpflichtigen, welche in Hamburg ihr Geschäft betreiben, nach dem bisherigen Verfahren neben ihrem sonstigen Einkommen mit 50 Prozent ihres Hamburger Einkommens zur Steuer hier selbst heranzuziehen. — Nach einer allgemeinen eingehenden Diskussion beschließen die Stadtkollegien, dem Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ-Entwurf mit folgenden, im § 13 zum Ausdruck zu bringenden Zusätzen zuzustimmen: 1. daß die Aktiengesellschaften (§ 1 c dieses Regulativs) vom 1. April zc. ab voll zur Einkommensteuer heranzuziehen sind; 2. daß dasselbe bei den hiesigen Israeliten mit Ausschluß der aus dem Elementarschulwesen erwachsenen Kosten, deren Jahresquote von fünf zu fünf Jahren festzusetzen ist, der Fall sein soll; 3. daß endlich die in der Stadt Wandsebel wohnhaften und in Hamburg ein Geschäft betreibenden Personen neben ihrem sonstigen Einkommen mit 25 Prozent ihres Hamburger Einkommens zur hiesigen Einkommensteuer heranzuziehen sind. Punkt 1 und 2 werden einstimmig beschlossen. Betreffs des Punktes 3 erfolgt die Beschlußfassung im Stadtverordneten-Kollegium mit 4 Stimmen (worunter diejenige des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers Seligmann) gegen 4 Stimmen; im Magistrat mit 2 gegen 1 Stimme. Die No. 2 der Tagesordnung, betr. die Beschlußfassung über eine entworfene Polizeiverordnung, betreffend die Einführung der obligatorischen Trichinenschau, wird abgelehnt. Der Antrag der Gas-Kommission auf Bewilligung eines Vorstufes von 600 Mk. zur Bestreitung kleinerer Ausgaben — ad No. 3 der Tagesordnung — findet die Genehmigung der Versammlung.

Der Fachverein der Maler und Lackierer hier selbst hat an die Meister und Arbeitgeber folgende Forderungen gestellt: 1) Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, 2) Festsetzung des Lohnsatzes für Mehrstunden auf 50 Pf. per Stunde und 3) Zahlung eines Lohnsatzes von 4 Mk. per Tag. — Seitens der Meister sind die Forderungen zu 1 und 2 zugestanden, dagegen die zu 3 für das laufende Jahr abgelehnt worden. Die Ablehnung zu 3 ist erfolgt mit Rücksicht darauf, daß bei den vertragsmäßig übernommenen Arbeiten die bisherigen

Tochter und ich zwei sich abstoßende Pole sein sollten. Im Gegentheil, es bestand zwischen uns eine Art von gegenseitiger Anziehung, die theils in Umarmungen, theils in Küffen sich äußerte. Diese Herzlichkeit dauerte aber nicht lange.

Eines schönen Tages, ich applizirte meiner Angebeteten eben einen langen, heißen Kuß, trat ihr Vater ins Zimmer. Er war ohnehin aufgeregter; die Wahlen waren nicht nach seinem Sinne ausgefallen, die Wäscherin hatte nicht rechtzeitig die Piquet-Gilet geliefert — genug an dem, er war in der Verfassung eines blutdürstigen Tigers.

Mich jetzt ohne viel Federlesens beim Kragen meines hübschen Sammt-Jackets packen, zur Thür zerren und mit roher Faust mich an die Luft setzen, war Eins; — mir für ein ganzes Vierteljahr die Wage auszahlen, war Zwei; — ein für alle Mal endlich das Haus verbieten, war Drei!

Das war schlecht; aber ich überlegte nicht lange. Ich ordnete meine Sachen und ging nach Paris. Daß ich auch einen fürchterlichen Eid leistete, mich nie mehr zu verlieben, ist selbstverständlich!

„Was! Eide! Schwören — es ist alles Trug!“ fiel der Gottesläugner Willum ein, der bereits in sehr bedenklicher Weise mit dem Kopfe wackelte;

Lohnsätze noch in Anschlag gebracht worden sind. — Der Fachverein beschloß in einer gestern abgehaltenen Versammlung, auch diese Forderung aufrechtzuerhalten und bis zur Bewilligung derselben die Arbeit einzustellen. Der Beginn der Strike wurde auf heute festgesetzt.

Altona, 3. April. Ein Privatier in Otensen hatte seiner Haushälterin die Zusage gemacht, daß sie, wenn sie ihn bis an sein Lebensende die Wirthschaft führen und ihn pflegen werde, 7000 Mk. nach seinem Tode erhalten solle. Die Haushälterin ging darauf ein und es wurde von einem Rechtsanwalt ein rechtskräftiges Schriftstück über diese Zusage angefertigt. Später mochte der Rentier seine Generosität bereuen und ließ von einem anderen Rechtsanwalt ein anderes Dokument aufsetzen, wonach die Haushälterin nur 1000 Mk. erhalten sollte. Ein Jahr darauf verstarb der Rentier und aus der Sache entwickelte sich ein Prozeß, der in der ersten Instanz in diesen Tagen entschieden wurde. Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts erkannte, daß das zuletzt angefertigte Dokument keine Gültigkeit habe und daß von den Erben die 7000 Mk. nebst Zinsen vom Todestage des Erblassers angerechnet der Haushälterin zu entrichten seien.

Reudsburg, 1. April. Einen Akt abscheulicher Mordthat verübten gestern in der Christ- und Garnisonkirche 2 Konfirmanden und 2 andere Knaben angesichts des Altars während der gottesdienstlichen Handlung, indem sie heimlich der Brautweinflasche so lange zusprochen, bis sie in einen Zustand der Trunkenheit geriethen. Wie das „N. W.“ hört, ist dieser Fall der Polizei gemeldet.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend die Zuderkstevorlage in dritter Berathung. Die Majorität entschied sich für den Antrag Stollberg, nach welchem die Steuer in bisheriger Höhe belassen, die Exportvergütung aber soweit herabgesetzt wird, daß dem Reiche hierdurch voraussichtlich eine Mehreinnahme von ca. 10—11 Millionen erwächst. Ob der Bundesrath, welcher bekanntlich eine Erhöhung der Steuer vorgeschlagen hat, das Gesetz in der vom Reichstag beliebigen Fassung annimmt, bleibt abzuwarten.

In der Montags-Sitzung des Reichstages wurde der Gesetzentwurf, welcher den Zweck verfolgt, die Arreflegung auf das Guthaben ausländischer Gläubiger zu erleichtern, in dritter Berathung angenommen. — Der Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Janzibar wurde in erster und zweiter Berathung nach unwesentlicher Debatte genehmigt. — Die Kommission hat den Antrag der Polen, neben der deutschen die polnische Sprache als Ge-

richtsprache gleichberechtigt zuzulassen, dahin abgeändert, daß bei den Verhandlungen ein Dolmetscher zuzuziehen, und in gewissen Fällen ein Protokoll in der fremden Sprache zu führen sei. Der Antrag der Kommission wurde angenommen. — Eine längere Debatte entsteht darüber, daß die Kommission vorschlägt, die Entlastung für einige Notate der Oberrechnungskammer wegen militärischer Rechnungsangelegenheiten nur unter dem Vorbehalt zu ertheilen, daß der Reichskanzler die Verantwortlichkeit übernimmt. Bundeskommissar Meyer, Abg. Walzahn-Gültz und Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff halten die Angelegenheit für eine rein preußische, die durch Unterschrift des Königs und Gegenzeichnung des Kriegsministers erledigt sei, während die Abgg. Nidert, Meyer-Zera und Hänel dieselbe für Reichssache halten, für welche der Reichskanzler allein die Verantwortung tragen müssen. Der von der Kommission beantragte Vorbehalt wird schließlich mit großer Majorität angenommen.

Die kirchenpolitischen Verhandlungen haben in den letzten Tagen einen wesentlichen Theil des öffentlichen Interesses absorbiert, die betr. Kommission des Herrenhauses wurde telegraphisch zu einer Sitzung berufen, welche am Montag stattfand, aber nur 10 Minuten währte. Auch der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, war mit Nachrichten vom Papst in Berlin eingetroffen, nach den vorliegenden Nachrichten bewegt sich die Frage aber noch immer in dem bisher innegehaltenen Kreise. Für die angebotene Milderung der Maigesetze will der Papst nur die einmalige Anzeige der jetzt vakanten Pfarrstellen bewilligen und erst nachdem eine weitergehende Revision stattgefunden, über die Anzeigepflicht weiter verhandeln. Es ist noch immer das alte Spiel, was sich wiederholt, Konzessionen des Staates, aber — keine Gegenleistungen der Klerie! Der Kultusminister soll dem Könige den Rath erteilt haben, auf keine neuen Zugeständnisse und Verhandlungen einzugehen, ehe nicht der Landtag seine Meinung über die Sache ausgesprochen habe.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betr. die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen zugegangen. Nach den bestehenden Gesetzen ist auch in solchen Fällen, wo die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ausgeschlossen wird, die Verkündung des Urtheils und seiner Begründung eine öffentliche. Dies soll dahin abgeändert werden, daß nur das Urtheil, nicht aber seine Begründung öffentlich verkündet wird. Der Gesetzentwurf macht gleichzeitig den an der Verhandlung theilnehmenden Personen die Geheimhaltung unter Androhung einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder Gefängniß bis zu 6 Monaten zur Pflicht und bedroht die Er-

stattung von Berichten über solche Verhandlungen durch die Presse mit gleicher Strafe. Ursache zur Vorlage sind jedenfalls die Landesverrathsprozesse der neueren Zeit gewesen, doch ist es sehr zweifelhaft, ob sich für denselben im Reichstage eine Majorität finden wird.

Berlin, 6. April. Der Kommandant des Kanonenboots „Cyelop“, Kapitanlieutenant Stubenrauch, meldet telegraphisch von der westafrikanischen Station: Ich beschloß Money Bimbia, habe gelandet und die Stadt zerstört. Money „Cyelop“ ist keiner verwundet. Der Gouverneur ist anwesend.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie Krakauer Blätter melden, werden zufolge der Verordnung des preussischen Ministers der Innern sämmtliche aus Galizien via Dzwiecin in Myslowitz ankommende Amerika-Auswanderer einer polizeilichen Revision unterzogen. Auswandernde Familien, die außer dem Betrage für die Schiffskarte keine 400 Mk. besitzen, werden sofort über die Grenze zurück nach Oesterreich geschickt. Solche preussische Revisionsstationen sind auch in den Grenzorten Ratibor, Ziegenhals, Libau und Seidenberg errichtet.

Belgien. Jetzt, nachdem die Platz äußerlich wiederhergestellt ist, kommen Berichte, die behaupten, daß die ersten Nachrichten über die vorgefallenen Ausschreitungen stark übertrieben sind. Thatsächlich soll kein einziges Schloß zerstört, sondern nur ein Kloster beschädigt sein. Aber in mehreren Fabriken sind arge Zerstörungen angerichtet, und die Zahl der Arbeiter, welche vom Militär getödtet sind, wird auf 26 angegeben. Auch der sensationelle Bericht, welcher im „Echo der Gegenwart“ erschienen und von der ganzen Presse nachgedruckt ist, scheint im Wesentlichen, namentlich was das graufige Bild der im brennenden Gebäude tanzenden und untergehenden Aufrührer angeht, der Phantastie eines Romantikers entsprungen zu sein. Von einem Deutschen, der in einer der Glasfabriken von Jumet gerade thätig ist, geht der „Nat.-Z.“ folgende Mittheilung zu: Ursprünglich ist wegen der Hunger der Kohlenarbeiter die Ursache der Arbeiterunruhen, die Vernichtung der Glasfabriken aber beruht auf einem andern Motiv. Dort sind es die Souffleurs, eine Kategorie von Arbeitern, die in den Fensterglasfabriken unverhältnißmäßig viel Geld verdienen haben, welche an der Spitze der aufrührerischen Banden gestanden haben. Durch neue Einrichtungen in der großen Boudourischen Fabrik war nämlich die Höhe ihres Lohnes ausgeglichen worden.

Frankreich. In Decazeville wurden am Sonntag die Redakteure des rabulanten

„ich glaube an alle diese Ammennärchen nicht — nein, nein — ich nicht!“ und er begann laut zu lachen.

„Ruhig!“ rief ihm die Sängerin Klotilde vom Odeon zu; da sie aber wußte, der Wein sei das einzige Beruhigungsmittel für ihn, schenkte sie ihm ein Glas voll ein, das der Atheist mit einem Nuck leerte.

„Zhr könnt Euch nun denken,“ nahm der lange Jacques das Wort wieder auf, „in welcher Verfassung ich nach Paris kam. Ich fand bald bei einigen Blättern Beschäftigung, lebte aber sehr zurückgezogen — bis mich der unselbige Zufall mit Willum zusammenführte. Er, dem nichts heilig ist, der das Pariser Pflaster nur deshalb abtritt, um den Schulter zu beschäftigen — er, dessen ganze Philosophie darin gipfelt, leben und das Leben in vollsten Zügen genießen — er hat alles Unglück, das mich betroffen, verschuldet! — Wieso? Warum? Gut, ich will es Euch ja erzählen.“

Ich sitze zu Hause und martere mein Gehirn, für die Karrikatur des wohlverehrenten Ministers J. . . . eine recht wichtige Unterschrift zu finden. Da kommt auf einmal dieser gottlose Willum daher.“

„Bruderherz, ich habe ein Weib kennen gelernt, ein Weib —“

„Ruhe!“ unterbrach ich ihn. „Ich hasse, ich verachte alle Weiber!“

„Weil Du der Schattenrich eines Menschen bist; weil Du ein Beistrich, ein Punkt im leeren Naume bist. Hans Narr, wozu giebt uns die Vorhebung Weiber — das heißt, nein, sie giebt uns Mädchen, Weiber werden sie durch uns — so, glaub ich, heißt!“

„Gafele nicht unnützes Zeug und störe mich nicht in meiner Arbeit.“

„Unfinn! Deine Arbeit kann warten, aber mein Weib nicht.“

In diesem Tone ging unsere Unterhaltung immer weiter, bis es ihm endlich gelang, das Unglaublickste zu erreichen! — Ja, meine Herrschaften, ich weiß noch immer nicht, wie es kam, aber es gelang ihm, mich zu überreden, daß ich mich verliebe. Haarscharf wies er mir nach, daß ich eigentlich ein halber Mensch sein; weiß Gott, was er noch für tolles Zeug in mich hineinredete, aber schließlich überzeugte er mich doch, daß ich ein Eitel sei.

Also verlieben soll ich mich! Aber in wen?

„Lächerlich,“ meinte er, „das findet sich schon! Sieh mich an, wie viel reizende Kinder soll ich Dir aufzählen, die ich in mein großes, weites Herz eingeschlossen habe? Ich werde Dir übrigens mit näheren Anleitungen an die Hand gehen — ich will dann ein gesottenes

Kalb sein, wenn es Dir schließlich nicht gelingt, ein passendes Objekt zu finden, das Deinem liebeglühenden Herzen das richtige Verhältniß entgegenbringt. — Uebrigens, halt, ich habe eine Idee, eine kolossale Idee, eine wahrhaft himmelstürzende Idee! — Kennst Du den Chimborasso? — Kennst Du den Chimborasso? — Meine Idee übertrifft sogar beide!“

Sie können sich denken, meine Herrschaften, daß ich von solchen Reden mich bestechen ließ, und mich vollständig in Willums Hände gab.

„Da bist Du in schöne Hände gerathen,“ meinte Klotilde.

„Ja! Sie spricht aus Erfahrung,“ ergänzte unter lautem Lachen der Liebling Willum selbst; — „Sie kennt mich gut!“ —

„So führte er mich dann eines schönen Sonntags,“ nahm Jacques die Erzählung wieder auf, „ins Kaffee der Regentenschaft, mich bedeutend, es werde bald eine Dame hier vorüberpromenieren, bald eine Dame hier vorüberpromenieren, bald die er von früher her kenne, und bei der ich mein Glück versuchen kann. Er beschrieb sie mir ganz genau, und als besonderes Erkennungszeichen führte er ihr eigenartiges Benehmen an; sie behauptete nämlich die Genobtheit, so behauptete er, die Theaterzettel, die dem Kaffee Regent gegenüber an dieser Säule affischirt waren, zu lesen.“

Journal
Rocher,
Belung
von Gen
dieselben
Anarchist
die Ver
putzte
weier r
Montag
Pa
Dinge i
berer B
es solle
dabin a
belgij
reich üb
Grenze
eines G
Eyo
Cortes
Aus Ma
Ordnung
den Pro
gehört i
Element
Niederkr
Unglück
dann ge
Sta
in Bene
20 Lan
Monate
Schwund
hatten.
Stellung
200 Ar
gerer o
bis auf
worden.
sich, da
aufs au
sind.
In
zu Flore
sormlich
hast v
Nacht vi
jellen e
freien
Morgen
barrikad
Wasserle
stätte.
schaft w
pfangen,
Militär
ihre Ge
dann m
dann lo
sämmtlic
baten u
würde v
Zumult
anloßt,
hätte, e
von deu
Morgen
Rur
das Ne
dren, r
Wien
im Kaff
sie erbl
er auf
hätte f
Wolwie
Wit
auf ein
dem R
künstigu
Ich
niemlich
legte d
Rein fi
ich wov
Ich
Anjan
wissen
ein. A
famose
Sieg b
ich es
tarteie,
war —
der W
Sch
und pl
daß m
der W
Wolken
laubnif

Journal „Intransigent“, Ducquercy und Roche, wegen Aufreizung zur Arbeitseinstellung und Erregung von Unruhestörungen von Genarmen verhaftet. Eine am Abend desselben Tages in Paris abgehaltene Anarchistenversammlung protestierte gegen die Verhaftungen. Der sozialistische Deputierte Camelinat und die Redakteure vier radikalen Blätter begaben sich am Montag nach Decazeville.

Paris, 3. April. Die Lage der Dinge in Decazeville soll wieder zu größeren Besorgnissen Veranlassung geben, es sollen demnächst noch mehr Truppen dahin abgehen. — Eine Bande strikender belgischer Arbeiter, welche nach Frankreich übertreten wollte, wurde an der Grenze angehalten, 2 Individuen, deren eines 650 Frs. bei sich trug, verhaftet.

Spanien. Die Neuwahlen zu den Cortes haben am Sonntag stattgefunden. Aus Madrid wird berichtet, daß die größte Ordnung geherrscht. Wahrscheinlich ist in den Provinzen gleichfalls die Ruhe nicht gestört worden, denn die unzufriedenen Elemente verschieben ihre Pläne bis zur Niederkunft der Königin. Sollte diese das Unglück haben, eine Tochter zu gebären, dann geht der Hezen-Sabbath los.

Italien. Von dem Schwurgericht in Venedig wurden am 27. v. M. ca. 20 Landarbeiter freigesprochen, die 14 Monate lang unter der Anlage der Verhinderung im Gefängnis geschmachtet hatten. Gelegentlich einer Arbeitseinstellung in der Gegend von Mantua waren 200 Arbeiter verhaftet, aber nach längerer oder kürzerer Untersuchungshaft bis auf obigen Rest wieder entlassen worden. Im Laufe des Prozesses ergab sich, daß in der Gegend die Löhne bis aufs äußerste heruntergedrückt worden sind.

In dem Knaben-Korrekthaus zu Florenz fand vor einigen Tagen eine förmliche Revolte statt. Sämtliche Jungen verabredeten sich, während der Nacht vier wegen Davonlaufens in Strafkosten eingeschlossene Genossen zu befreien. Sie weigerten sich, am nächsten Morgen an die Arbeit zu gehen, verbarrikadierten sich, zertrümmerten die Wasserleitung und verwickelten eine Wertschafft wurde mit einem Steinbompe empfangen, es mußte erst eine Kompanie Militär requiriert werden, die zunächst ihre Gewehre in die Luft abschoss und dann mit dem Bajonett vorging. Erst dann konnten die 150 kleinen Anführer sämtlich gefesselt werden. Mehrere Soldaten und Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. — Der bereits gemeldete Tumult in Mailand wurde dadurch veranlaßt, daß der Magistrat angeordnet hatte, es solle auch für das Brod, welches von den Arbeitern für eigenen Bedarf Morgens an die Stadt gebracht werde,

eine Konsumsteuer an den Stadthoren erhoben werden. Dem widersetzten sich die Arbeiter, bombardierten das Steuerlokal und als 6 von ihnen verhaftet wurden, rottete sich Abends eine große Zahl vor dem Polizeipräsidium zusammen. Mehrere Kompanien Militär mußte zur Herstellung der Ruhe aufgeboten werden, 40 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Großbritannien. Ein heftiger Sturm hat am 31. d. M. in vielen Gegenden Englands arges Unheil angerichtet. In der Medway wurde die Barke „Honest Girl“ von einem plötzlichen Windstoß erfaßt, so daß sie kenterte und unverzüglich sank, wobei der Steuermann ertrank. Außerdem sind in der Medway zwischen Sun Pier und Rochesterbrücke nicht weniger als 6 andere Barken zu Grunde gegangen, bei denen über den befürchteten Lebensverlust noch nichts Genaueres bekannt geworden ist. Ein Hagelsturm in der Nachbarschaft von Penzance erwies sich als ernstlicher wie man anfänglich glaubte. Die Wesleyanische Kirche in Newlyn hatte über 100 Fensterscheiben zerschlagen und die Privathäuser daselbst haben in ähnlicher Weise gelitten. Die Severn trat aus ihren Ufern, weshalb in Shrewsbury in mehreren tiefer liegenden Straßen der Verkehr eingestellt werden mußte. In Melverley stehen Tausende von Morgen Landes unter Wasser. In York brachte der Sturm mehrere Mauern zum Einsturz, und ebenso wurden viele Schornsteine niedergeweht und Fensterläden aus ihren Angeln gerissen. Im Distrikt Wigan hauste der Sturm mit so furchtbarer Gewalt, daß er auf dem Wege nach der Stadt einen Pferdewagen umstürzte, wodurch 3 der sechs Insassen ernstlich verletzt wurden. Auch an der Westküste von Irland äußerte der Sturm seine verheerende Wirkung. Auf der Höhe von Loop Head kenterten zwei franz. Fischer-Smacks, wobei 3 Personen ertranken, während 3 andere das Gestade schwimmend erreichten. Die Berichte aus verschiedenen Theilen des Landes lassen darauf schließen, daß der Sturm überall mehr oder weniger ernst gehaust hat.

Amerika. In der argentinischen Republik ist das Goldfieber ausgebrochen und zwar in Folge von Meldungen über die Entdeckung des kostbaren Metalls in Patagonien. Die Regierung hat 200 Bittschriften für das Recht zum Goldgraben in dem Distrikt Rio Gallegos (wo das Erz gefunden sein soll) erhalten, und geschlossene Gruppen gehen regelmäßig von Buenos-Ayres nach den Goldfeldern ab. Der „Buenos-Ayres Standard“ sagt, daß, wenn diese Goldgruben sich als so reich erweisen, wie erwartet wird, die Regierung sich nicht besonders bemühen dürfte, Kolonisten und deren Familien nach Rio Gallegos zu senden, da 20 000

Menschen in das Thal strömen würden, wenn dieser Goldfund in Europa bekannt wird. In Europa sind bereits Maschinen bestellt worden und eine Gesellschaft wurde gegründet, welche die Bergwerke mit besseren Elementen ausbeuten wird, als solchen, wie sie gegenwärtig von den Goldgräbern aus Punta Arenas benutzt werden. Während in früheren Jahren 3 Golddollars pro Tag der durchschnittliche Erwerb der Goldwäscher war, verdienen die Goldwäscher jetzt 20 Golddollars pro Tag, und eine ober zwei Gruppen haben 20 000 Golddollars in zwei Monaten gemacht.

Aus New-York, 3. April, wird gemeldet: Die Streikenden bei dem Fort Worth griffen die Beamten an, welche die Abfahrt eines Güterzuges zu bewirken suchten. Es wurden hierbei 7 Personen getötet und viele verwundet. Hunderte von bewaffneten Bürgern patrouillierten durch die Straßen. Die Verkaufsläden sind geschlossen.

Einige Betrachtungen über den Kartoffelbau.

IV. Bei den Futterkartoffeln sehen wir nicht so sehr auf Wohlgeschmack, als auf große Masse und möglichst hohen Stärkegehalt. Hoher Stärkegehalt macht sie auch zu einer guten Brennkartoffel. Diese guten Eigenschaften findet man durchschnittlich weit mehr bei den neueren und neuesten Sorten, auch schon darum, weil man da herrliche Sorten bekommen kann, die fast gar nicht an der Seuche leiden. Also: Weg mit den alten Kartoffelsorten und schafft neue Sorten an — aber Vorsicht!

Nicht ein einzelner kann das, weil die von den Handelsgärtnern gelaufenen Sorten meistens sehr theuer sind und man unter 7 Sorten vielleicht eine einzige brauchbare findet. Dabei ist man viel Geld los geworden und hat die Sache satt bekommen. Besser geht es schon, wenn sich mehrere zu diesem Zweck vereinigen, gemeinschaftlich eine Auswahl treffen und gemeinschaftlich die für sie besten Sorten durch Versuche feststellen. Am besten macht sich die Sache jedenfalls, wenn landwirtschaftliche Vereine einen Theil ihrer Jahreseinnahme dann und wann zum Ankauf neuer Kartoffelsorten verwenden, und die Sache so einrichten, daß mindestens im 2. oder 3. Jahre jedes Mitglied ein kleines Quantum bekommen kann, um Versuche anzustellen.

So ist vor einigen Jahren der landwirtschaftliche Verein zu Langelohe verfahren. Aus dem oben erwähnten Verzeichniß von 200 Sorten wurden 7 Sorten (Speise-, Brenn- und Futterkartoffeln) ausgewählt. Durch jetzt schon mehriährigen Anbau haben sich 5 Sorten als gut und hiervon 3 Sorten als ausgezeichnet erwiesen.

Für diejenigen, die etwa neue Sorten sich anschaffen möchten, mögen hier die Namen dieser 5 Sorten und deren kurze Beschreibung mitgeteilt sein:
1) Magnum bonum, eine herrliche Speisekartoffel, welche sehr einträglich ist; länglich oder lang mit weißgelbem Fleisch; wurde auf Kartoffelaussstellungen schon oft mit dem 1. Preise gekrönt, feuchtfrei.
2) Golbbelle, von Ansehen noch hübscher als Magnum bonum und noch besser schmeckend, goldgelbes Fleisch, aber nicht so reichtragend

und etwas von der Seuche angegriffen. Bei weitem besser als unsere bisherige gelbe Mutterkartoffel.

3) Extra frühe Vermont. Von Ansehen der Rosenkartoffel ähnlich, aber größer, reichtragender, noch früher und besser schmeckend.

4) Kaiser Wilhelm. Gute Speisekartoffel, etwas grauhäutig. Form wie die Mutterkartoffel, aber größer und reichlicher tragend.

5) Rothhäutige Mehlfugel. Ausgezeichnete Futter- und Brennkartoffel, auf gutem Boden bis 2 Pfd. schwer, rothhäutig von hübschem Ansehen.

Vorstehende 5 Sorten können jedermann empfohlen werden und werden auch wohl schon von dem einen oder anderen Mitgliede des Langeloher Vereins zu kaufen sein.

Es soll damit jedoch nicht gesagt sein, daß es nicht noch andere ebenso empfehlenswerthe Sorten giebt. Richters Imperator z. B. soll ausgezeichnet sein; auch Champion zc. Aus Erfahrung können wir nur obige 5 Sorten empfehlen und sollte es uns freuen, wenn durch vorstehende Arbeit dazu beigetragen wäre, den Kartoffelbau in dieser Gegend noch mehr emporzuhelfen. Schreiber dieses würde von obigen Sorten nachweisen können und kann man bei der Expedition nachfragen. 3Hde.

Mannigfaltiges.

Ueber Hochwassergefahren wird aus Danzig, 3. April, berichtet: Gestern Nachmittag ist bei Neufähr unerwartet eine Eisstopfung der Weichsel eingetreten; das Hochwasser ist so gestiegen, daß Dammbücke unausbleiblich sind. Der hiesige Hafen ist höchst gefährdet. Gestern Abend fand ein Dammbuch bei der sogenannten Einlage statt, wodurch ein Theil der Mehrung überflschwemmt wurde. Die ganze Nacht wurde mit Hilfe der Garnison zum Schutze der Dünen und Schleusen gearbeitet. Heute früh fand bei Weßlinken ein Dammbuch gegen Werder und ein Schleusenbruch bei Plahnendorf statt; Vormittags 9 Uhr löste sich die Eisstopfung. Das Eis schwimmt in die See ab. Die Hauptgefahr für Danzig und den Hafen scheint vorüber. Der Werberdamm bei Weßlinken, Reichenberg und Rehnendorf stehen unter Wasser, mehrere Gebäude sind fortgerissen. Jetzt ist die Brücke durch Eisanstauung theilweise verstopft. Die Plehnendorfer Schleuse ist heute Morgen vollständig gebrochen. Der obere Schleusenkanal ist durch Eis, Holz und Sandsäcke verstopft. Dadurch wird das Hochwasser von dem Danziger Hafen abgehalten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

(Warme Empfehlung.) Gut in (Fürstenth. Lübeck). Sehr geehrter Herr! Noch habe ich bisher verjäumt, Ihnen meine dankbare Anerkennung über die vortreffliche Wirkung Ihrer Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen zu widmen. In meinem Alter von 77 Jahren und seit 25 Jahren von chronischem Rheumatismus heimgesucht, ist die Anwendung Ihrer Schweizerpillen ein wirksames Mittel geworden, mein Leben erträglich zu machen. Hochachtungsvoll Pauli, Steuerinspektor a. D.

Nun, es giebt mehrere Damen, die das Repertoire der komischen Oper studiren, meinte ich. Ich schlug daher dem wohen Atheisten vor, er möge mit mir im Kaffeehause so lange bleiben, bis er sie erblickt wird, in welchen Vorschlag er aufs bereitwilligste einschlug. — Er hatte seinen guten Grund dazu, der Wohlwicht!

Wir warteten auch nicht lange, denn auf einmal war die Erwartete da, genau dem Kaffeehause gegenüber, an der Anstaltungsstühle.
Ich bestige von zu Hause aus eine ziemlich Dosis Impertinenz; ich überlegte daher nicht lange — auf Ja und Nein stand ich neben ihr. Sie war ein schönes, wirklich schönes Weib.

Ich sprach sie an. Wenn sie auch Anfangs von meiner Begleitung nichts wissen wollte, willigte sie endlich doch ein. Anfangs bildete ich mir ein, meine famose Ueberredungskunst habe diesen Sieg davon getragen, jetzt freilich weiß ich es nur zu gut, daß alles eine abgekartete, sehr schlaue eingefädelte Sache war — bei der ich bloß der Dupirte, der Blamorene bin.

Ich begleitete also das reizende Weib und plauderte mit ihr in einer Weise, daß mein Herz vor Freude aufging, wie der Vollmond aufgeht, wenn er die Wolken gerreißt. Ich bat sie um die Erlaubniß, sie besuchen zu dürfen. Sie war

diesem meinem Wunsche nicht im Geringssten abgeneigt, doch müsse ich mich gedulden, bis sie mir diesbetreffendes schreiben wird.

Auch das ist genug Erfolg, dachte ich mir, und machte mich freudegetrunken auf den Heimweg.

Zwei Tage darauf erhielt ich wirklich einen Brief von meiner schönen Unbekannten. — Sie erlauben, meine Herrschaften, daß ich ihn Ihnen vorlese, hier ist er:

„Mein Herr!
Nach langem Kampfe mit mir selbst habe ich mich endlich entschlossen, Ihrer Bitte Gehör zu schenken, und wird es mich also freuen, Sie recht bald bei mir zu sehen. Es ist dies aber nicht so leicht, wie Sie vielleicht glauben; ich muß Sie daher bitten, sich folgenden Anordnungen ganz genau unterwerfen zu wollen.
Ich schließe Ihnen anbei das Bild meines Vaters, der mich sehr strenge hält, bei, und zwar aus folgenden Gründen:
Er ist jeden Nachmittag nicht zu Hause, da er als Bankier auf die Börse muß, ich wäre somit um diese Zeit frei. Da es aber unbestimmt ist, wann er zurückkommt, muß ich Sie bitten, jedesmal, bevor Sie sich zu mir hinaufbemühen, unten beim Hause ein wenig warten zu wollen, um mir eventuell sein Kommen

sofort bekannt zu geben. Sie brauchen nur am Knopfe der elektrischen Glocke, über der sich ein Tafelchen mit der Inschrift: „Bankier Durateau“ befindet, in der Einfahrt links, zu drücken. Ich muß Sie noch bitten, womöglich schon um 4 Uhr Nachmittags vor meinem Hause zu sein; sollten Sie bis 6 Uhr Abends keinen Grund zum Klingeln haben, dann ist's mir auch nicht möglich, Sie zu empfangen, da es doch um diese Zeit nicht mehr schicklich ist. Ich muß Sie dann nur bitten, den zweitfolgenden Tag gültig erscheinen zu wollen.
Mit Gruß
Ihre Margot.

P. S. Sollten Sie mir aber klingeln müssen, dann bitte mich nicht unten beim Hause, sondern an der Ecke der Rue Saint Cyr und der Avenue Holstein erwarten zu wollen, ich komme womöglich — aber nicht ganz sicher — dann hin. — Verzeihen Sie, wenn ich Sie also bemühe, aber wer liebt, muß auch leiden und kämpfen. Obige.“

Meine Herrschaften! Sind Sie aus diesem Briefe geschiedt geworden? Ich nicht. Aber Sie sollen bald sehen, daß dieser Brief sehr geschickt war — und ich möchte noch heute wetten, daß die ganze Idee aus Willums' Küche sei. „Willums?“ riefen mehrere Stimmen durcheinander.
„Ja, Willums! Er hat sich mit mir

ganz einfach einen Spaß erlaubt, wie man ihn eben nur einem guten Freund verzeiht!“

„Du bist mir doch hoffentlich nicht mehr böse“ — rief jetzt der Gottesläugner.

„Nein, Bruderherz,“ erwiderte Jacques, die dargereichte Rechte drückend. „Aber jetzt will ich weiter erzählen.“

Ich fand mich auch wirklich Tags darauf vor dem bezeichneten Hause zur festgesetzten Stunde ein, das Bild ihres Vaters, ihres sogenannten Vaters in der Hand. Ich habe nie in meinem Leben eine ausdruckslosere Photographie gesehen, aber ich sollte mich bald überzeugen, daß sie ein wohlgetroffenes Porträt sei. Ich wartete unten gute zwei Stunden, der Herr Papa wollte nicht kommen, ich hatte keinen Grund zum Klingeln, und so konnte ich um 1/27 Uhr Abends mit schwerem Herzen heimgehen.

Dieses Spiel, dieses nutzlose Wachehalten wiederholte sich auch an den folgenden Tagen, nur hatte ich noch das erreicht, daß die Personen aus der nächsten Umgebung auf mich aufmerksam wurden.

(Schluß folgt).

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Am 2. Tochter dem Anbauer Hans Hinrich Friedrichsen in Meißdorf. 5. Todtgeboren. Kind weiblichen Geschlechts dem Zimmermann Johann Heinrich Witten in Ahrensburg. 5. Sohn dem Fußgendarm August Martin Schilling in Ahrensburg. 7. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Fleißgaffel, Gemeinde Meißdorf. 9. Zwillinge weibl. Geschl. dem Bärstenermacher Johann Hinrich Christian Möller in Ahrensburg. 10. Unehel. Kind männl. Geschl. in Ahrensburg. 13. Tochter dem Arbeiter Peter Christian Heinrich Kirchner in Kremerberg. 19. Unehel. Kind weibl. Geschlechts in Weimoor. 29. Tochter dem Tapezier Christian Wilhelm Seidenfaden in Ahrensburg. 31. Unehel. Kind männl. Geschl. in Ahrensburg. Aufgeboren.

Am 6. Der Kutscher Ernst Adolf Carl Kreischmann, gen. Kreuzmann, in Ahrensburg mit der Dienstmagd Anna Josephine Dorothea Therese Louise Deutschmann in Rostock. 17. Der Arbeiter Johann Nicolaus Dabelstein in Weimoor mit Caroline Friederike Neiders, geb. Burmeister, in Hammoor. Berehelicht.

Der Kaufmann Paul Bernhard Will in Hamburg mit Maria Therese Theobore Heintze in Ahrensburg. Gestorben.

Am 5. Charlotte Maria Helene Küpers in Ahrensburg, 19 Jahr 101 Tage. 7. Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Drenckhahn in Ahrensburg, 52 Jahr 264 Tage. 10. Gastwirth Eggert Heinrich Kröger in Ahrensburg, 57 Jahr 333 Tage. 11. Rentier Friedrich Adolph Heinrich Kleefoth in Ahrensburg, 58 Jahr 56 Tage.

Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Krämers Theodor Charles Wieckhorst in Sande wird, da seine Zahlungsunfähigkeit resp. Zahlungseinstellung gerichtsbekannt ist, heute am 25. März 1886, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kanzlist Schaeffe in Reinbek wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Mai 1886 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 17. April 1886, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr, — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Mai 1886 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Reinbek. Wödlker.

Veröffentlicht Arndt, als Gerichtsschreiber.

Ziehung 19. bis 29. April. Ulmer und Marienburger Geld-Lotterien.

6807 Paar-Gewinne von M. 725,000,

als: 90,000, 75,000, 2 à 30,000, 15,000, 10,000, 2 à 6000, 2 à 5000 etc.

Loose à 3 M. 3 diverse Loose 10 M. versendet das Bankgeschäft Hamburg, Neuerwall 92.

Wandsbeker Bade-Anstalt, Lübeckerstraße No. 14,

geöffnet für Herren und Damen an den Wochentagen von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr, Sonntags von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr.

Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Ztg.

Deutscher Natron-Caffe

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Herzlich besonders empfohlen.

Die allg. med. Centr.-Z. Nr. 24 empf. all. Denen welche in Folge d. Caffegenuss. an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden, als Zusatz Caffe d. deutsch. Natron-Caffe v. Thilo & v. Döhren in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

100000 Mk.

20 000 M., 15 000 M., 10 000 M.

Total 10 000 Gewinne i. W. v. 323 000 Mark, sind sofort zu gewinnen in der beliebten

Casseler St. Martins-Lotterie.

Ziehung III. Klasse am 13. April 1886.

Kauflose III. Klasse à 7 1/2 Mk., 11 Loose 75 Mk., Reserve-Voll-Loose à 10 Mk., 11 Loose 100 Mk. (Porto u. Liste 40 Pfg.) sind in jedem Lotterie-Geschäft zu haben, sowie bei der

A. Fuhse, Bank- u. Lotteriegesch., Mülheim (Ruhr), Cassel und Berlin W., Friedrichstr. 79.

Die im 51. Jahrgang wöchentlich 2 mal erscheinende

Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe mit ihren Beilagen:

Die Hausfrau (Dienstags),

Allgemeine Zeitung für Viehzucht und Viehhandel (Sonntags)

wird allen Land- und Forstwirthen, besonders auch den Herren Beamten, sowie kleineren Besitzern in Stadt und Land, Gastwirthen, Restaurateuren, bei denen Landwirthe verkehren, dringend zum Abonnement empfohlen.

Preis pro Quartal 3 Mark direkt von der Expedition.

Wirksamstes Insertions-Organ (Zeile 30 Pf.)

Probennummern gratis u. franco von der Expedition der „Allgemeinen Zeitung“ Berlin W. 35.

Mecklenburgische Pferde-Loose

XVI. Große Mecklenburgische Pferde-Verloosung

Ziehung am 19. Mai d. J.

nur

3 Equipagen (Vierspännige u. Zweispännige) im Werthe von 10,000 Mark, 4500 Mark, 1650 Mark, sowie 73 edle Reit- und Wagenpferde im Gesamtwerte von

64,094 Mark

und 1020 sonstige werthvolle Gewinne.

Mecklenburgische Pferde-Loose à 1 Mark

11 Loose für 10 Mark

Mark

11 Loose für 10 Mark

F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Bachstr. 29.

(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg. beizufügen.)

Loose à 1 Mark zu haben in der Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Nur alle Inserenten!

Das hervorragende Publikations-Organ der Gegenwart ist die „Deutsche Vereins-Zeitung“, das Central-Organ für die deutsche Gesellschaft. Dieselbe ist in amtlich nachweisbar enormer Auflage über ganz Deutschland und im Auslande in allen Kreisen denkbar weitest verbreitet, so daß für den durchschlagenden Erfolg einer jeden Anzeige von uns garantiert wird. Die Zeile kostet nur 60 Pf. und ist zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Die „Central-Expedition der Deutschen Vereins-Zeitung“ in München.

Sehr günstige Lotterie-Offerte.

Casseler St. Martin: Hptgw. 100000 M., Zh. 13/4., Voll-L. 10M., Lst. 50 Pf. Marienburger: Hptgw. 90000 M., Zieh. 19/4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf. Ulmer Dombau: Hptgw. 75000 M., Zieh. 27/4., Los 3 1/2 M., Liste 20 Pf. Alle 3 Lose zusammen mit antl. Listen franko 18 Mk.

A. Fuhse, Mülheim (Ruhr), Cassel u. Berlin W., Friedrichstr. 79.

Theater in Ahrensburg zum „Lindenhof“.

Donnerstag, den 8. April: 2. Gastspiel des Hamburger Schauspiels und Operetten-Ensemble.

Anna, zu Dir ist mein liebster Gang. Lustspiel in 3 Akten.

Zum Schluß: Ein Tropfen Gift.

Anfang 8 Uhr.

1. Rang 1,20 Mk., 2. Rang 60 Pf.

Vorverkauf im Theater

1. Rang 1 Mk., 2. Rang 50 Pf.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Garderobe. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.50 = 75 Kreuzer. Täglich erscheinen: 24 Nummern mit Toilette und Garderobe, enthalten gegen 2000 Artikel.

dungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Wäsche und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Web- und Buntstickerei, Namens-Listen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.

Eisen-Waaren,

emailirte Grapen, emailirte eiserne Löpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln etc.

Glas-Waaren,

Plattmenage, Malbacher-Basen, Teller, Gläser etc.

Vorzellan-Waaren

in großer Auswahl.

Löffel-Waaren.

Bürsten u. Seiler-Waaren etc.

empfehlen

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Umstände halber ist ein gutes Detail-Geschäft in bester Lage Wandsbeks billig zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich.Adr. an die Exped. dieser Blätter.

Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 30. März. Weizen fest. Angeboten 126-130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 155-164, 126-130 Pf. Amerikaner zu Mk. 165.

Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 106-110. Amerikaner Western zu Mk. 130 bis 140, 124-127 8/8 Pf. Mecklenburger zu Mk. 140-146.

Gerste still. Angeboten Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 140-150, Saale und Desterreichische zu Mk. 135-155.

Hafers fest. Holsteiner zu Mk. 135-140. Mecklenburger zu Mk. 140-150, Abhmisches zu Mk. 135-155, Russischer zu Mk. 120-160 angeboten.

Erbsen, Futter zu Mk. 130-140, Ruch zu Mk. 175-190 offerirt.

Mais, Donau zu Mk. — — — Amerikaner zu Mk. 96-98, La Plata zu Mk. — — — angeboten.

Rübsöl (roh) in Petroleumbarrels Mk. 42 1/2 Brief. Leinöl tüchtig. Loco Mk. 42 1/2 Br. Petroleum ruhig. Loco Mk. 7.65 Br., Dezember Br. Mk. 7.05.